



welcher gegen das erste, zweyte und dritten Fragment gerichtet ist, den Anfang mit Beleuchtung der ersten Stelle, die aus einer Art von Einleitung genommen ist, und von der Vortreflichkeit und Hinlänglichkeit der natürlichen Religion überhaupt handelt. Wir finden sie in des Herrn Hofrath Bekings drittem Beytrag zur Geschichte und Litteratur, S. 198. fgg.



Die Gründe, mit welchen der Ungenannte in diesem Vortrag die Wahrheit seines Ausspruchs zu behaupten sucht, will ich meinen Lesern in einem beydes hinlänglichem und treuem Auszug vorlegen. Darauf sollen einige Anmerkungen folgen, einige Gedanken über das Gewigt, über den inneren Gehalt und Wert dieser Gründe. Auf ähnliche Weise werd ich die Fragmente meinen Lesern bekannt machen.

Der Anfang wird mit einer Klage gemacht, (S. 198.) „daß heutiges Tages kein vernünftiges „Christentum, kein Arianer und Socinianer mehr „geduldet werde; und diejenigen also wenig zu hoffen haben, welche sich blos an die gesunde Vernunft in der Erkenntnis und Verehrung Gottes „halten“. Was nun der ungenannte Schriftsteller von dem vernünftigen Christentum gedenke, lernet wir aus dem folgendem, wo einige gerümt werden, (S. 199.) „welche im Verborgenen eingesehen haben, daß man Christi eigene Lehre von der Lehre der